

ALEXEJ WINTER

XI

Leseprobe



hexen kinder

DICH FANTASY
TEIL 3

DES FEUERS SPROSS



ALEXEJ WINTER

HEXEN
KINDER

DES FEUERS SPROSS

DICH FANTASY
TEIL 3



Impressum

© Alexej Winter, Hexenkinder; Des Feuers Spross, Teil 3

© HOMO Littera Romy Leyendecker e. U.,
Am Rinnergrund 14, A – 8101 Gratkorn,
www.HOMOLittera.com
E-Mail: office@HOMOLittera.com

Cover und Gestaltung: Rofl Schek
Cover: Eagle Spirit © Heartland Arts – Fotolia.com
Karte: © Alexej Winter/© M. Henkel

Alle Rechte vorbehalten. Ein Nachdruck oder eine andere
Verwertung, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher
Genehmigung des Verlages gestattet.

Handlung, Charaktere und Orte sind frei erfunden. Jede
Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen ist rein zufällig.

Originalausgabe: Februar 2021

ISBN Print: 978-3-903238-74-9
ISBN PDF: 978-3-903238-75-6
ISBN EPUB: 978-3-903238-76-3
ISBN PRC: 978-3-903238-77-0

Über den Autor

ALEXEJ WINTER ist ein aus dem Südwesten Deutschlands stammender Autor. Mit seinem Debütroman „Sekundensache“ (HOMO Littera, 2014) schrieb er sich in die Herzen zahlreicher Leser. Der Roman landete unter den Top 3 der schwulen Bücher und wurde zum Buch des Jahres 2014 gekürt.

Mehr Informationen über den Autor auf www.HOMOLittera.com oder www.alexej-winter.de

Veröffentlichungen bei HOMO Littera:

Sekundensache, Gay Romance (2014)

Hexenkinder – Aufbruch nach Norden (Teil 1), High Fantasy (2016)

Hexenkinder – Schatten der Vergangenheit (Teil 2), High Fantasy (2020)

Inhaltsverzeichnis

Hexenkinder

Hexenkinder

Impressum

Über den Autor

Inhaltsverzeichnis

Widmung

Hexenkinder

Karte Tardiriön

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Nachwort

Aus unserem Programm

Hexenkinder I

Hexenkinder II

Sekundensache

Qartiumkrieg I

Sündhafte Begierde der Verdammnis I

Sündhafte Begierde der Verdammnis II

Liebe zwischen geschriebenen Zeilen

Für Aleyna, Angelina Atieh, Anastasia Czepf, Jacqueline Fegers,
A.F. Hajad, Nele Herle, Ina Hörmeyer, A.B. Klein, Judy Knight,
L. L., Sarah Maynight, M.R. Prosser, Isabell Stich, Lara Tölke,
Julie P. Webster, Isabella T. Yuki

Danke für die vielen lustigen und arbeitsreichen Stunden, den
kreativen Austausch und die gegenseitige Motivation. Es ist mir
immer wieder eine Freude, mit euch meine Zeit zu verbringen.

HEXEN KINDER

Layk und Seth reisen in den Westen von Tardiriôn. Ihr Ziel ist die Stadt Makull – doch diese liegt jenseits des Gebirgskamms. Um sich auf den Aufstieg und das drohende Zusammentreffen mit einem gesichteten Hexenkind zu wappnen, rasten sie in Schwarzthal. Baska kommt den beiden jedoch zuvor und überrascht Layk am Abend vor dem Wirtshaus.

Was will er von ihm? Und was erwartet Seth und Layk in den Bergen?



TARDIRIÖN

Handwritten signature

Layks Mund war trocken. Mit von Panik geweiteten Augen starrte er in das Gesicht seines Gegenübers. Nein, nein! Das durfte nicht sein. Dieser Kerl? Dieser geschmacklos gekleidete Fatzke war Baska?

Ihm wurde speiübel. Sein Körper begann unkontrolliert zu zittern, und er wusste nicht, was er tun sollte. Fliehen? Schreien? Dem Ziegenbart ins Gesicht schlagen?

Mit einem Mal kamen ihm Seths Worte in den Sinn: Angreifen und töten. Nicht mit ihm reden und ihm nicht zuhören.

Die Erkenntnis traf ihn hart: Er hatte versagt.

„Starrt mich doch nicht so an“, bat Baska lachend. „Da bekommt man es ja mit der Angst zu tun. Kommt, lasst uns lieber ein Stück gemeinsam gehen.“

Nein, das wollte Layk nicht. Trotzdem schaffte es Baska ihn dazu zu bringen, seine Füße in Bewegung zu versetzen.

„Wir sprechen schon lange von Euch, Layk“, erklärte Baska. „Viele von uns suchen nach Euch. Verratet Ihr mir, wo Ihr Euch versteckt hattet?“

„Ich habe mich nicht versteckt“, entgegnete Layk und wich etwas zur Seite. Er wollte genügend Abstand zwischen sich und

diese Person bringen. Nur für den Fall, dass ... Er stutzte. Für welchen Fall? Wollte er weglaufen? Diese Gelegenheit hatte er bereits verpasst – obwohl es im Grunde noch möglich wäre, zu fliehen. Wenn er nur schnell genug ...

Baska lachte wieder und riss ihn aus seinen Gedanken. Es war ein unsympathisches Lachen. Aufgesetzt und zu laut. „Unser werter Vetter Kore hat behauptet, Euch in Kingshohen gesehen zu haben.“

Ein Stich ging durch Layks Herz. Kingshohen ...

„Es soll noch nicht lange her sein.“

„Ich reise schon eine Weile durch die Lande“, antwortete Layk knapp. Keineswegs wollte er dem Fremden zeigen, wie sehr ihn die Erwähnung seiner Heimat berührte.

„Nun, er sagt, dass Ihr es wart, den er gesehen hat. Ihr hättet sogar mit ihm gesprochen. Vielleicht erinnert Ihr Euch? Er fragte nach etwas.“

Beinahe instinktiv schüttelte Layk den Kopf. Sämtliche Bewohner waren geflohen. Da war niemand mehr gewesen, mit dem er hätte sprechen können – und jemand namens Kore kannte er nicht. Er war sich ziemlich sicher, dass es niemanden mit diesem Namen in Kingshohen gegeben hatte. Zumindest seit er sich erinnerte. Oder war es ... „Der Landstreicher!“, rief er aus.

„Ja, ach. Er sieht immer ein wenig heruntergekommen aus“,

plapperte Baska und wischte mit einer leichten Handbewegung durch die Luft. „Es können nicht alle einen guten Geschmack haben. Und wenn ich mir Euch so ansehe ... Verzeiht, aber dieses Elfengelump ist ja schändlich!“

Darauf sagte Layk nichts. Er war fassungslos. Der Landstreicher aus Kingshohen war wer? Kore? Sein Vetter? Ein solcher Halunke?

„Was wollte Kore von mir?“, fragte er. Er war in Sorge. Kälte kroch ihm über die Haut, und er verschränkte die Arme vor der Brust. Seine Beine zitterten, und für einen Moment fürchtete er, dass man die Kontraktion seiner Oberschenkelmuskeln durch die Strumpfhose bemerken könnte. Vorsichtig versuchte er sein Gleichgewicht von einem Bein auf das andere zu verlagern. Auf Baska musste das zwar wirken, als müsste er dringend dem Ruf der Natur folgen, doch das war ihm egal.

„Das Amulett“, antwortete Baska flüsternd. „Habt Ihr es? Ihr müsst es bei Euch tragen, denn in Kingshohen war es nicht.“

Layks Pupillen weiteten sich, doch er bewahrte die Fassung. Was sollte er darauf antworten? Er fühlte sich in die Enge getrieben. „Welches Amulett?“, fragte er beinahe schnippisch und hoffte, dass Baska ihm nicht auf die Schliche kam. „Ich besitze nichts von Wert.“

„Layk“, seufzte dieser. „Vielleicht kennt Ihr es als alten

Familienschmuck. Seht her.“

Layk wandte sich ihm zu. Mit einer Hand öffnete Baska die obersten beiden Knöpfe seines scheußlichen Hemdes und zog ein Amulett hervor. Es sah aus wie jenes, das Kaan in Rothhain deponiert hatte.

„Die Inschrift ist natürlich abweichend von dem Eurigen“, erklärte Baska und betrachtete mit einem seltsam glasigen Blick das Schmuckstück. Mit seinem Daumen streifte er mehrfach über die Oberfläche. „Besitzt Ihr so etwas?“

Langsam schüttelte Layk den Kopf. „Nein, so etwas habe ich nicht.“ Die Worte entsprachen durchaus der Wahrheit, denn Pranas Amulett lag in Tuwers unterirdischer Bibliothek.

„Das kann nicht sein!“, knurrte Baska. „Dieser elende ...“ Er gestikulierte wild mit den Armen und gab wutentbrannte Laute von sich.

Layk wich einen Schritt zurück, um der Hysterie seines neugewonnenen Veters zu entgehen. Doch dieser griff nach ihm und zog ihm die Kapuze herunter. „Seid Ihr Euch denn sicher?“

Layk schlug die fremden Hände von sich fort und trat noch weiter zurück. Die Arme hielt er in Abwehrhaltung erhoben.

Baska sah ihn stutzig an und fixierte ihn stumm. Was war mit diesem seltsamen Kauz? War er beim Ritt vom Pferd gestürzt und mit dem Kopf zu hart auf dem Boden

aufgeschlagen?

„Ihr seht Eurer Mutter ähnlicher, als ich es auf den ersten Blick angenommen hatte.“ Baskas Stimme war wieder erstaunlich ruhig. „Jedoch ... Ihr stinkt!“

„Unmöglich. Ich habe mich erst gewaschen“, konterte Layk erbost. Was bildete sich dieser Kerl ein?

„Ich meine nicht Eure Haut. Es sind diese Lumpen, die Ihr tragt. Sie stinken nach Zwerg. Und etwas an Euch stinkt nach Elf.“ Mit einem Mal grinste Baska triumphierend. „Euer Begleiter; ich kenne ihn. Es ist Seth, der Elf aus Noire.“

„Noire?“, fragte Layk. Daher kam Seth also. Doch warum wusste Baska darüber Bescheid? Seth hatte ihm sicherlich nicht seine Lebensgeschichte erzählt – auch wenn die Wut, die der Elf auf Baska zu haben schien, von einer pikanten Vergangenheit zeugte. Layk verzog die Mundwinkel. Nein, Seth war zu verschwiegen. Von sich aus hatte er seine Herkunft gewiss nicht preisgegeben.

„Wo ist er? Ist er hier?“, fragte Baska mit fiebrigem Blick.

„Nein“, entfuhr es Layk sofort. „Er ist heute Abend nach Makull aufgebrochen. Ihr habt ihn knapp verpasst“, hängte er nach einer kurzen Pause an.

Einen Moment lang wanderten Baskas Augen hin und her. „Er sucht nach mir“, sagte er dann und lachte. „Sehr gut. Soll er ruhig. Ich habe jetzt ohnehin keine Zeit für ihn. Lasst uns

unser Treffen feiern, werter Vetter.“

„Ich will das lieber nicht“, gestand Layk.

„Welch ein Unsinn!“, plapperte Baska. „Aber etwas an Eurer Geschichte irritiert mich. Ihr wisst nichts von Eurem Amulett, dennoch verschwendet Ihr keine einzige Silbe, um mich zu fragen, wie wir miteinander verwandt sind. Demnach wisst Ihr Bescheid. Doch Ihr reist mit diesem Waldkobold, der Euch sicher bereits genussvoll ausgeweidet hätte, würde er wissen, wer Ihr seid. Das wiederum bedeutet, Ihr wisst es doch nicht. Erklärt es mir.“

„Ihr solltet weniger Bier trinken. Ich habe nämlich keinen blassen Schimmer, was Ihr da faselt“, sagte Layk mit gereiztem Unterton. „Und jetzt lasst mich in Ruhe.“

„Hm“, machte Baska und strich sich grinsend über das Kinnbärtchen.

Layk quittierte das, in dem er mit den Augen rollte. Das wurde ihm jetzt zu dumm.

„Der Gesandte der Bruderschaft reist mit einem Hexenkind und weiß es nicht? Es wird mir eine höllische Freude sein, es ihm zu berichten. Aber das muss erst einmal warten. Wie kann es sein, dass Ihr keinerlei Ahnung von Eurer Herkunft habt?“

Was sollte das heißen?, dachte Layk bei sich. Er wusste genau, wo er herkam und wo seine Wurzeln waren. Bloß spielten Hexen und die lästige Verwandtschaft

mütterlicherseits dabei keine Rolle.

„Ihr müsst noch so viel lernen“, säuselte Baska und legte Layk eine Hand auf die Schulter.

„Was soll ich denn lernen?“, fragte Layk und schubste Baskas Hand von sich weg.

Der schwieg einen Moment und schritt um ihn herum. „Zunächst ... Ich würde Euch gerne lehren, wie man sich angemessen kleidet. Doch in Anbetracht unserer Zeitnot müssen wir diesen Punkt vorerst leider außer Acht lassen.“

Welch ein Glück, dachte Layk. In solch peinlichen Fetzen wollte er mit Sicherheit nicht herumlaufen. Die Strumpfhosen waren schon zu viel für ihn.

„Und bedauerlicherweise habe ich noch andere Dinge zu erledigen. Mein lieber Vetter, ich werde Euch einen Lehrer zur Seite stellen. Taxus. Er ist sehr gebildet und hervorragend mit den Künsten unserer Mütter vertraut.“

„Welche Künste?“, fragte Layk. „Nähen und Sticken?“

Baska neigte den Kopf in Layks Richtung. „Magie“, wisperte er. „Mächtige, unfassbare Magie.“

Layk konnte sich ein kurzes Grunzen nicht verkneifen. „Verzeiht, aber es wird mir unmöglich sein, Magie zu erlernen.“

„Hat Euch das der Zwerg erzählt, der Euch in diese Lumpen gesteckt hat?“

Layk verstummte. Woher wusste Baska davon?

„Ja, dachte ich es mir doch. Natürlich erlernt Ihr das nicht so einfach. Euch fehlt die entsprechende Anleitung. Und ein Zwerg ... Also, ich bitte Euch, werter Vetter! Was wissen diese stummelbeinigen Zottelmähnen denn von unserer Magie? Ich werde Euch Taxus schicken. Ihr wohnt in diesem Gasthof?“

Layk schwieg immer noch.

„Das heißt wohl ja. Wartet hier auf ihn. Er wird Euch erkennen. Also dann, mein werter Vetter. Es war mir ein Vergnügen, Euch getroffen zu haben. Lernt fleißig und seid Taxus ein guter Schüler. Auf bald, Layk.“

Layk lauschte den geschwollenen Worten seines Veters und wünschte sich, endlich allein zu sein. Zum Glück tat Baska ihm diesen Gefallen und verschwand ein Stück weiter hinter der nächsten Hausecke.

Er fühlte sich elend. Zudem war er in Sorge, dass Baska noch einmal zurückkehren würde. Schnell machte er kehrt und eilte zu den Stallungen des Gasthofs. Er schlüpfte durch das doppelflügelige Tor und verschloss es hinter sich. Die Luft roch nach Staub. In den goldroten Sonnenstrahlen, die durch die wenigen Scheiben hineinfliegen, tanzten winzige Partikel umher. Auch hier fühlte er sich alles andere als sicher, doch wohin sollte er sonst? Zu Seth? Nein, unmöglich.

Auf einem Strohhallen hockend starrte er in die Stallgasse. Er

hatte die Beine übereinandergeschlagen und wippte unruhig mit dem Fuß. Dabei nestelte er an der Seitennaht seiner Strumpfhose. Baska hatte kein Wort darüber verloren, wie viel Zeit bis zu Taxus' Ankunft vergehen würde. Einen Tag? Eine Woche? Ganz gleich, wie lange es dauern würde, sie mussten hier weg – und zwar sofort! Wenn Taxus erst einmal da war, wie sollte er sich vor Seth erklären? Und wie sollte er Taxus beibringen, dass Seth mit ihm reiste? Und ganz davon abgesehen ... verspürte er überhaupt Interesse daran, diesen Magiekram zu erlernen? Bisläng hatte er keinen Gedanken daran vergeudet. Doch jetzt? Hatte Tuwer nicht gesagt, dass er es nicht erlernen könne? Sofern man den Erläuterungen des Zwerges Glauben schenken durfte, klang das doch recht nachvollziehbar.

Nachwort des Autors

Jetzt hat der Winter es schon wieder gemacht!

Erst wird's spannend und dann ist's auch schon gleich wieder vorbei. Da sollte ich mich doch sputen, damit du bald erfährst, wie es weitergeht.

Bis dahin, alles Liebe und bleib gesund!

Alexej Winter

Aus unserem Programm

HEXENKINDER

Aufbruch nach Norden (Heft 1)

Alexej Winter



High Fantasy (schwul)

ISBN Print: 978-3-902885-82-1

ISBN PDF: 978-3-902885-83-8

ISBN EPUB: 978-3-902885-84-5

ISBN PRC/Mobi: 978-3-902885-85-2

Endlich kann Müllergeselle Layk nach Hause zurückkehren – doch in Kingshohen wütet ein Feuer. Und damit nicht genug. Alle Bewohner sind verschwunden, und auch von seinem Vater fehlt jede Spur. Layk beschließt, sich auf die Suche nach ihm zu machen und muss die Heimat ein zweites Mal verlassen.

Die Reise ins Ungewisse beginnt, denn Layk hat nur einen Anhaltspunkt. Er muss nach Norden ...

Den dunklen Fürst zu ehren,
ihm Untertan zu sein und
die Pforte zu öffnen,
mit dem Blut der sieben Kinder

www.HOMOLittera.com

HEXENKINDER

Schatten der Vergangenheit (Heft 2)

Alexej Winter



High Fantasy (schwul)

ISBN Print: 978-3-903238-58-9

ISBN PDF: 978-3-903238-59-6

ISBN EPUB: 978-3-903238-60-2

ISBN PRC/Mobi: 978-3-903238-61-9

Die Suche nach seinem Vater findet in Rothhain ein abruptes Ende, als Seth in Layk eines der sieben Hexenkinder erkennt. Es kommt zum Kampf zwischen den beiden, und Layk muss um sein Leben fürchten.

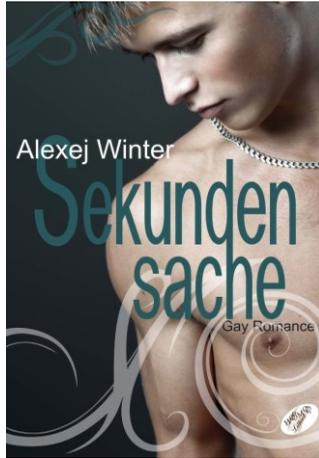
Benommen wird er kurze Zeit später wieder wach – gefesselt und mit einem Sack über dem Kopf. Er ist am Leben. Doch warum hat Seth ihn verschont?

Den dunklen Fürst zu ehren,
ihm Untertan zu sein und
die Pforte zu öffnen,
mit dem Blut der sieben Kinder

www.HOMOLittera.com

SEKUNDENSACHE

Alexej Winter



Gay Romance

ISBN Print: 978-3-902885-38-8

ISBN PDF: 978-3-902885-39-5

ISBN Epub: 978-3-902885-40-1

ISBN PRC/Mobi: 978-3-902885-41-8

Es reichen 3 Sekunden, um sich zu verlieben.

Das muss auch Luca feststellen, als er zum ersten Mal Teamkollege Bela gegenübersteht. Der ist von dem neuen Ersatzspieler auch recht angetan, hält ihn aber immer wieder auf Abstand. Und das aus gutem Grund, denn als es zwischen den beiden ernst wird, gehen für Bela die Probleme erst richtig los. Seine Mutter und Schwester werfen ihn raus und ein alter Bekannter taucht auf, der nur eins im Kopf hat – nämlich sich für eine Abfuhr zu revanchieren. Bela verschwindet daraufhin spurlos und lässt Luca mit all den Problemen, Anschuldigungen und Gegnern allein zurück.

Doch wie allein ist Luca tatsächlich?
Und wer steht am Ende noch zu den beiden Männern?

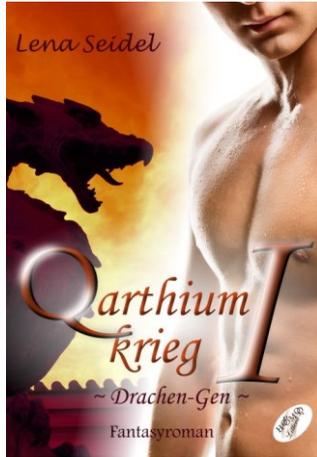
Es reichen 3 Sekunden, um sich zu verlieben.

www.HOMOLittera.com

QARTIUMKRIEG I

Drachen-Gen

Lena Seidel



Gay Fantasy

ISBN Print: 978-3-902885-62-3

ISBN PDF: 978-3-902885-63-0

ISBN EPUB: 978-3-902885-64-7

ISBN PRC/Mobi: 978-3-902885-65-4

Alec und Max lernen sich in einer Kneipe kennen. Ein Blick genügt, und sie fühlen sich magisch zueinander hingezogen. Rasch kommen sie sich näher und verbringen die Nacht miteinander. Alles scheint perfekt zu sein. Doch bald stellt Alec bei Max seltsame Veränderungen fest. Albträume begleiten ihn jede Nacht. Als sie bei einem Spaziergang überfallen werden, taucht vor Alec ein gigantischer Drache mit Riesenkrallen auf. Max hingegen ist verschwunden ...

**Manches Mal ist es Zufall, manchmal
unausweichliches Schicksal ...**

www.HOMOLittera.com

Sündhafte Begierde der Verdammnis I

Yara Nacht



Eine homoerotische Vampirserie, Teil 1

ISBN Print: 978-3-902885-00-5

ISBN PDF: 978-3-902885-01-2

ISBN EPUB: 978-3-902885-02-9

ISBN PRC/Mobi: 978-3-902885-03-6

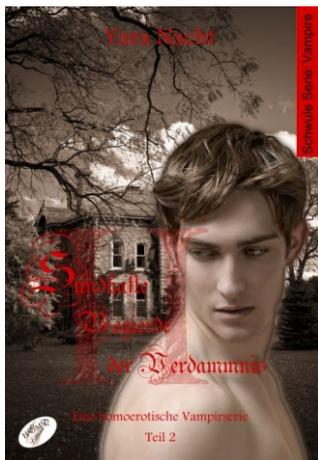
Bei einem nächtlichen Friedhofsrundgang trifft der blutjunge Priester Valentin auf den geheimnisvollen Bastian. Der dunkelhaarige Schöne, der von den Dorfbewohnern vehement gemieden und gefürchtet wird, lebt mit seinem Freund inmitten einer bewaldeten Anhöhe in einer alten Wassermühle. Bastian übt sofort einen unwiderstehlichen Reiz auf Valentin aus, der zunächst versucht, sich gegen die neu entdeckten Gefühle aufzulehnen. Er merkt jedoch bald, dass der mysteriöse Fremde eine lodernde Leidenschaft in ihm weckt, die nicht nur im Dorf blankes Entsetzen auslöst ...

Du sollst nicht töten.
Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.
Du sollst nicht begehren deines Nächsten ...
... Fleisch und Blut

www.HOMOLittera.com

Sündhafte Begierde der Verdammnis II

Yara Nacht



Eine homoerotische Vampirserie, Teil 2

ISBN Print: 978-3-902885-17-3

ISBN PDF: 978-3-902885-18-0

ISBN EPUB: 978-3-902885-19-7

ISBN PRC/Mobi: 978-3-902885-20-3

Auf Mortem Castle entrinnt Valentin nur knapp dem Tod. Dennoch entflammt seine Liebe zu Bastian immer mehr. Als mehrere ausgehobene Gräber im Ort für Angst und Unruhe sorgen, schlägt sich Valentin trotz aller Warnungen auf Bastians Seite. Zum ersten Mal ist er glücklich und genießt sein Leben. Doch diese Liebe ist nicht nur Tamber ein Dorn im Auge, der seinen Gefährten Bastian nicht an den Schönling verlieren möchte, sondern auch Valentins Vater, einem medienpräsenten Politiker, der einen öffentlichen Skandal um jeden Preis verhindern will ...

Du sollst nicht töten.
Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.
Du sollst nicht begehren deines Nächsten ...
... Fleisch und Blut

www.HOMOLittera.com

Liebe zwischen geschriebenen Zeilen

Diare Cornley und Vanessa M.



Gay Romance

ISBN Print: 978-3-903238-46-6

ISBN PDF: 978-3-903238-47-3

ISBN EPUB: 978-3-903238-48-0

ISBN PRC/Mobi: 978-3-903238-49-7

Um seinem neuen Manuskript mehr Authentizität zu verleihen, sucht Florian im Internet nach einem ehemaligen Pop-Star, der ihm als Vorlage dienen soll. Dabei trifft er auf den früheren Sänger Tobias Morgen, der ihm verspricht zu helfen, vorausgesetzt er bleibt anonym. Alles scheint perfekt zu laufen, Tobias gewährt Florian Einblicke in sein ehemaliges Privat- sowie Showbizleben. Doch dann entwickelt Florian Gefühle für Tobias und begeht unbewusst einen Fehler ...

Alles nur ein Roman – oder doch nicht?

www.HOMOLittera.com